

# Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlessen (Sektion der Kommunistischen Internationale)  
Mit der 14 tägig erscheinenden Beilage „Der Rote Stern“ und den Beilagen „Die Tribüne“, „Die Kommunistin“, „Der Jungprolet“, „Die Rote Sichel“.  
Enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinden Dittersbach, Gottesberg, Nieder-Hermsdorf, Seltendorf, Neu-Salzbrunn, Wehstein.

**Anzeigenpreis:** Die 10zeilige Millimeterzeile od. deren Raum 10 Goldpfennig. Stellen- und Wohnungsgesuche, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Goldpfennige. — Reflektanzpreis: Die Millimeterzeile 3 Spalten oder deren Raum, im Text 50 Goldpfennige.

Sonnabend, 13. September 1924

**Bezugspreis:** Bei wohntlich 6 maligem Erscheinen monatlich 2,50 Goldpfennig, 60 Pf. Einzeln, durch Straenbd. u. Post 10 Pf. Redaktion und Expedition: Breslau, Trebnitzer Straße 50. — Postkontokonto Breslau Nr. 810 69. — Fernsprecher: Breslau, Ring 8887.

## An das oberschlesische Proletariat!

### An alle Männer und Frauen des werktätigen Volkes!

Wieder einmal steht das werktätige Volk Deutschlands vor einem Generalangriff des deutschen und des internationalen Kapitals.

Der Weltkrieg mit seinen Millionen Opfer an Gut und Blut, der verheerende Gewaltfrieden von Versailles, die aufeinanderfolgenden Reparationskrisen, deren Gipfelpunkt der zersetzende Ruhrkrieg mit seinem Inflationsschwindel darstellt und der Londoner Sklavenpakt auf der Grundlage des Sachverständigen-Gutachtens, sie liegen alle auf einer und derselben Linie; sie sind sämtlich Versuche des Weltkapitals, auf dem Rücken der Arbeitenden in Stadt und Land, seine erschütterte Herrschaft zu stützen, sein Blut und Eisenregiment fortzusetzen.

### Massenhunger, Massenelend und Massensterben

kennzeichnen den Weg dieser vergeblichen grokapitalistischen Sanierungsversuche.

In diesen Tagen unternimmt das Weltkapital einen weiteren hoffnungslosen Versuch zu seiner Machterhaltung: durch Kolonisierung des besiegten Deutschlands, durch Verhängung der blutigsten Schuldknechtschaft über das deutsche werktätige Volk, durch Einsetzung von fremden Diktatoren genannt Kommissare, die sich die deutschen Kapitalisten zu interessierten Werkzeugen und Sklavenantriebern dinge, will das Weltkapital eine neue Atempause gewinnen. Und Inland- und Auslandkapital sind sich einig geworden in dem Willen, daß die schaffende Arbeit in Stadt und Land wiederum ganz allein die zermalmenden Lasten des kapitalistischen Sanierungsversuches tragen soll.

Durch Steigerung des Ausbeutungsgrades des einzelnen Arbeiters, durch Verlängerung des Arbeitstages, durch direkte und indirekte Herabdrückung der Arbeitslöhne auf dem Wege der Lohnsenkung und der Preissteigerung, durch neue erdrückende Massen- und Konsumsteuern sollen die ungeheuren Lasten des Londoner Paktes, nämlich

### mindestens 2500 Millionen Goldmark jährlich

nach den Vereinbarungen der deutschen und der internationalen Kapitalisten aufgebracht werden.

Die Erreichung dieses Zieles der internationalen Hochfinanz steht und fällt mit dem Gelingen oder Nichtgelingen der restlosen Versklavung der werktätigen Massen in Deutschland. Deshalb fordert der Dollarkonig I. P. Morgan von der deutschen Regierung, den bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie, daß sie unter allen Umständen die gewaltsame Niederhaltung der Ausbeutungsoffer garantieren. Die Reichsregierung Marx-Stresemann und die Reichstagsmehrheit, bestehend aus Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum, Stinnes-Partei und Deutschnationalen, hat diese Garantie übernommen. Polizei und Klassenjustiz sind bereits am Werke, um die Einschüchterung der Arbeitermassen im Großen zu betreiben. Reichswehr und Faschistenbanden harren des Signals zum blutigen Angriff gegen etwa rebellierende Arbeiter. Und zu ihnen gesellt sich jetzt noch das

### sozialdemokratische Reichsbanner Schwarz-rot-gold.

Der eiserne Kragen um den Hals der deutschen Nation der Arbeit ist geschlossen.

Die arbeitenden Massen in Stadt und Land aber lehnen sich in steigendem Maße gegen den Vernichtungswillen des deutschen und des internationalen Kapitals auf. Sie erkennen die Notwendigkeit des geschlossenen und rücksichtslosesten Abwehrkampfes. Sie stellen von unten her in den Betrieben

### die Einheitsfront der zum Tode verurteilten Arbeitermassen

her.

So auch in Oberschlesien. Die ehrlichen Arbeiter innerhalb der oberschlesischen Sozialdemokratie erkennen das Gebot der Stunde. Sie haben den Bruch mit ihrer Partei vollzogen. Sie wenden sich voll Abscheu und Empörung von Führern, die, statt die Interessen der Arbeiter zu vertreten, sich auf Gedeih und Verderb mit dem Kapital verbündet haben. Sie schließen sich einmütig und geschlossen an der revolutionären Vorhut des deutschen Proletariats.

Zur Besiegelung des Kampfbundnisses zwischen S.P.D.-Opposition und Kommunistischer Partei veranstalten beide Gruppen

## am Sonntag, den 14. September, vormittags 10 Uhr

im Schützenhaus in Hindenburg eine machtvolle Wahlkundgebung.

Mit dieser Wahlkundgebung sind verbunden

der **Bereinigungsparteitag** der linken Sozialdemokraten mit den Kommunisten  
**Oberschlesiens** und die feierliche **Weie des Banners**, das die russische Arbeiterschaft  
ihren kampfernden Brüdern in Oberschlesien gestiftet hat.

Werktätige Massen in Stadt und Land! Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen Oberschlesiens!

Unsere Wahlkundgebung, **Bereinigungsparteitag** und **Bannerweie** müssen zu einem bedeutamen **Maristein** in der Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung Oberschlesiens werden.

Kein Arbeiter und keine Arbeiterfrau darf dabei fehlen. Zeigt durch Euren Massenaufmarsch, daß Ihr die Lebensgefahren, die Euch drohen, begriffen habt!

## Massen heraus! Auf nach Hindenburg ins Schützenhaus!

Wahlkomitee u. Bezirksleitung der K.P.D.  
Bezirk Oberschlesien.

S.P.D.-Opposition  
Bezirk Oberschlesien.

Union der Hand- und Kopfarbeiter  
Bezirk Oberschlesien.



# Das sächsische Proletariat an den ober-schlesischen Vereinigungsparteitag, Gindenburg.

Wäre Genossen!  
Während der Zusammenkunft zum eine neue, eine kräftige Organisation für das immer kämpferische Proletariat Ober-schlesiens aufzubauen, die nicht nur in der nächsten Zeit vor schweren Aufgaben steht, haben sich am politischen Horizont schwere Gewitterwolken zu sammeln. Während die Vertreter der kapitalistischen Staaten über die Schuld am Weltkrieg streiten, ist in China ein neuer Landsturm des Imperialismus ausgebrochen. Der kapitalistische Westen gegen den revolutionären Osten sind diese Kämpfe auch nur Vorbereitungen für größere Kämpfe der kapitalistischen Internationale, so steht bereits fest, daß mit den Ereignissen in China die pazifistische Linie, die Befreiung der Demokratien aller Schattierungen einen schweren Schlag erlitten hat. MacDonald, der „Heros“ der 2. Internationale mit seinen Kriegsrüstungen ist entlarvt. In den USA hat es die Bourgeoisie geschafft verstanden, mit der Annahme des Dawesgutachten ungeheure Lasten dem deutschen Proletariat aufzubürden. Die deutsche Arbeiterklasse soll zahlen. Die Sozialdemokratie als Stütze der Reaktion hat mit ihrer Zustimmung bewiesen, daß sie bereit ist, dem Proletariat auch noch das letzte Stück Brot zu nehmen. Die Folgen des Dawesgutachtens werden sich bald bemerkbar machen.

## Schuldig ist die Sozialdemokratie.

Ihre Politik hat zu diesen Ergebnissen geführt. Sie ist das Rückenmännchen der Bourgeoisie.

Genossen! Ihr habt der Sozialdemokratie den Rücken geföhrt. Für Euch die Ihr erkannt habt, daß der Verrat der Sozialdemokratie dazu geführt hat, daß das Proletariat im Kampf gegen seine Ausbeuter eine Position nach der anderen räumen mußte, beginnt jetzt der Kampf gegen eure frühere Partei. Der Bezirk Erzgebirge-Vogtland ist noch eine starke Festung der SPD. Wir haben im vorigen Jahr erfahren müssen, was es bedeutet, wenn Kommunisten glauben, mit der Sozialdemokratie der Partei gemeinsam kämpfen zu können.

## Wir sind gefährdet durch diese Illusion.

Schwer hatten wir unter der Oberherrschaft zu leiden. Die revolutionäre Arbeiterkraft unseres Gebietes hat diese Niederlage noch nicht ganz überwunden. Euer Vorgehen hat daher bei uns Befürchtung hervorgerufen. Für uns soll eure Initiative ein Vorbild sein, um auch im Bezirk Erzgebirge-Vogtland das Volk zu erwecken, was ihr bereits erreicht habt. Der Gegner bei uns ist noch stark, aber seine Feste ist bereits unterwühlt. Groß ist die Aufgabe, die uns bevorsteht. Alle Kräfte werden wir anwerben, um den Imperialismus des Proletariats, die Sozialdemokratie zu beugen. Wir werden und müssen im Interesse des Proletariats die Aufgabe lösen. Mit aller Überkraft ehen wir an die Arbeit. Es wird uns gelingen trotz alledem und allem.

## In dieser Hoffnung und mit dem Wunsch, daß Euer Vereinigungsausschuss auf Arbeit leitet, grüßt die Delegierten des Vereinigungsausschusses

Der Bezirk Erzgebirge-Vogtland der K.P.D., i. A. Vork.

# 32 Millionen Goldmark für Lehmann.

## Kein Geld für hungernde Erwerbslose.

Wenn die mit Hungerlöhnen abgebeuteten Erwerbslosen Geld verlangen (siehe Dresden, Leipzig, Braunschweig und die hungernde Sozialdemokratische Heuschrecke im Ober-). Wir haben kein Geld! Dafür die preussische Koalitionregierung Geld hat, zeigt eine Liste von preussischen Finanzminister, die den Hunger den Arbeitern über die Arbeitsüberforderungen des Jahres 1922.

Die Daten gemachten Angaben leuchten in die Hand. Die Arbeiter fordern von Staatsvermögen, die die preussische Koalitionregierung zuwenden des hungernden Arbeiterklasse gewährt hat. Das von der Unmensch ausgelegene Deutschland, belagert von der Hungerkatastrophe in Millionen an Hungerleidenden, belagert, geht an die Sozialisten mörderische Tribute.

32 Millionen Goldmark am 15. Juni 1922 nur zur Bezahlung der preussischen Anleihe. Die noch durch die Hungerkatastrophe. Seit dem 1. Januar 1922 erhält der deutsche Arbeiter Hungerlöhne.

## 32 Millionen Goldmark entbehrlich.

Man hat sich die Ansprüche, die die Hebenzollern an den preussischen Staat stellen. Sie verlangen nicht mehr und nicht weniger als 40000 Millionen Goldmark mit dem darauf bezüglichen Zinsen und Steuern. Und aus der Denkschrift ist unentwegend zu entnehmen, daß die preussische Regierung dem Reich, auf die finanzielle „Hilfen“ der Länder, lächerliche Beiträge des unantastbaren Hebenzollernhauses zu befrachten.

Das alles wird nicht verhindert werden. Der Samstag hat über die Arbeiter zu entscheiden. Die es Parlament hat es nicht gewagt, daß es nicht daran denkt, aus dem unantastbaren Reich und noch Milliarden-Tribute an die Hebenzollern zu zahlen.

Das alles wird nicht verhindert werden. Der Samstag hat über die Arbeiter zu entscheiden. Die es Parlament hat es nicht gewagt, daß es nicht daran denkt, aus dem unantastbaren Reich und noch Milliarden-Tribute an die Hebenzollern zu zahlen.

Das alles wird nicht verhindert werden. Der Samstag hat über die Arbeiter zu entscheiden. Die es Parlament hat es nicht gewagt, daß es nicht daran denkt, aus dem unantastbaren Reich und noch Milliarden-Tribute an die Hebenzollern zu zahlen.

## Wegen einer Kundendemonstration 37 Monate Gefängnis.

Der Arbeiter haben vor dem gemeinsamen Schöffengericht in Chemnitz gegen die Kommunisten und revolutionäre Arbeiter, eine Verurteilung für ihre letzten Kundendemonstrationen bekannt. Seit wurde erneut gegen 11 Arbeiter und Arbeiterinnen wegen angeblicher Landfriedensbrüche verurteilt.

Zu Ansehen an eines Straftat in einer Sämannenarbeit und in einer Kundendemonstration wurde ein Mann zu 37 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Arbeiter haben vor dem gemeinsamen Schöffengericht in Chemnitz gegen die Kommunisten und revolutionäre Arbeiter, eine Verurteilung für ihre letzten Kundendemonstrationen bekannt. Seit wurde erneut gegen 11 Arbeiter und Arbeiterinnen wegen angeblicher Landfriedensbrüche verurteilt.

Zu Ansehen an eines Straftat in einer Sämannenarbeit und in einer Kundendemonstration wurde ein Mann zu 37 Monaten Gefängnis verurteilt.

# Solowezk, die „rote Hölle“

Von Ludwig Magyar (Woslaw).

Angesichts der unverkämpften Taten der schließlichen SPD-Prelle über die angeblichen Gräueltaten, denen die russischen Konterrevolutionäre in den Gefängnissen der Sowjetregierung ausgesetzt sein sollen, fordern wir die revolutionären Arbeiter auf, die hier niedergelegten Tatsachen den sozialdemokratischen Schwindlern um die Ohren zu schlagen.

Die Anstaltsdelegation der Menschewitz und Sozialistenkonterrevolutionäre hat eine große Kampagne gegen die Sowjetunion eingeleitet. Sie wollen die öffentliche Meinung der Arbeiterklasse und die der Bourgeoisie gegen die Rätemacht mobilisieren und als Vorwand dazu dient ihnen das angeblich so herzerregend fürchterliche Schicksal der politischen Gefangenen in der Sowjetunion. Sie heifeln die Parteien der 2. Internationale mit Propagandamaterial über diese Frage und in der französischen Kammer, in den Spalten des „Vorwärts“ verglichen die wahren Gefangenen der russischen Menschewitz Krolodistränen über die gemarterten, gefolterten russischen Sozialisten, die — ach! — in den schrecklichen Schmelzern schmachten, die täglich einigemal erschossen werden usw. Der Sozialistenkonterrevolutionär Cuchomlow belästigt die Genossen Anatole France und Sedernie mit geschmacklosen Anklagebriefen, die Londoner und Amsterdamer Internationale erlassenen Proteste und Aufrufe. Die Hellschamane ist in vollem Gange. Schauererzählungen werden verbreitet und trennt man die von geuchelnder Entrüstung triefenden Artikel, Aufrufe und dergleichen mehr lest, so könnte man annehmen, daß hier, in der Sowjetunion Tausende und aber Tausende politische Gefangene in den Gefängnissen „schmachten“ und daß diese politischen Gefangenen unendlich behandelt werden. Sehen wir uns nun die Tatsachen näher an.

## Wieviel politische Gefangene gibt es in der Sowjetunion?

Wir wollen keine Vergleiche machen. Wir wollen nicht darauf hinweisen, wie viele revolutionäre Arbeiter und Bauern die bulgarischen Sozialdemokraten als Mitglieder der Mörderregierung Jankow hinführen ließen. Wir wollen nicht fragen, warum die Sozialdemokraten im baltischen Land gegen die Amnestie der Niederschönenfelder Gefangenen gestimmt haben, wie fragen nicht, wie es kommt, daß in Deutschlands Gefängnissen mit Zustimmung der Sozialdemokraten über sieben-tausend Kommunisten schmachten? Wir fragen nicht, wie viele indische Revolutionäre in den Gefängnissen der Arbeiter-Regierung MacDonald für revolutionäre Taten hängen. Wir wollen nicht darauf hinweisen, wie viele Kommunisten die polnische Sozialistische Partei hingerichtet und inhaftieren ließ. Wir lassen auch die Frage beiseite, wie sich die Sozialdemokratie in Finnland, Dänemark, Estland, Ungarn, Jugoslawien verhalten hat. Wir teilen nur eine einzige Zahl mit. Wir erklären nur, daß in der Sowjetunion — in der ganzen Sowjetunion, die den sechsten Teil der Erdoberfläche umfaßt, wo hunderttausend Millionen Menschen leben —

## nur fünfshundert politische Gefangene

sind. Menschewitz, Sozialrevolutionäre, Anarchisten, Monarchisten, Faschisten legen alles daran, um illegale Organisationen in der Sowjetunion zu schaffen. Und trotz alledem gibt es nur — sage und schreibe — fünfshundert politische Gefangene. In dieser Zahl sind Menschewitz, Sozialistenkonterrevolutionäre, Anarchisten, Monarchisten, Faschisten und wie die Feinde der proletarischen Revolution noch alle Recken wegen, mitabgerechnet. In dieser Zahl sind die Gefangenen, die Verurteilten, die Internierten — mit einem Wort — alle wegen politischer Vergehen Verurteilten mit eingerechnet.

Wir bezeichnen diese Zahl und ganz ausdrücklich. Die fürchterliche Verfolgung der „Anderen“, der „Sozialisten“ drückt sich in einer verhältnismäßig bescheidenen Zahl aus.

Es gibt nur fünfshundert politische Gefangene in der Sowjetunion.

## Wie behandelt man die politischen Gefangenen?

Wie leben sie in der „roten Hölle“, wie die Aufrufe der Menschewitz so „milde“ sagen.

# Schon wieder ein Gefängnisandal.

## Genosse Radewski sechs Tage bei Wasser und Brot!

Breslau, 12. September.

Schon wieder wird uns ein neuer, unerhörter Gefängnisandal gemeldet: Genosse Radewski wurde am Sonnabend voriger Woche mit 6 Tagen Arrest bestraft und wurde von Sonnabend voriger Woche, bis Donnerstag in einer fahrgelassenen Zelle zubringen. Das Nachlager wurde ihm entzogen. Die Verpflegung bestand aus Wasser und Brot. Wir was mitgeteilt wird, erbiote die Behörde, weil Genosse Radewski in einem Brief an die „Schlesische Arbeiterzeitung“ über die Verhältnisse in der Gruppe, die Behandlung eines Gefangenen berichtet haben soll.

Genosse Radewski hat infolge der bereits seit April währenden Unterdrückung, der banalen Schikanen und der barbarischen Behandlung ungenügend gelitten und befindet sich in einem vollkommen erschöpften Zustand und in einer Nervenzitter. Trotzdem hat er noch zwei Tage Arrest wegen eines angeblichen „Vergehens“ zu verbüßen.

Dieser Skandal übersteigt alles das in Breslau gemachte Maß von Justizbarbarei.

Wenn Genosse Radewski, wie ihm vorgeworfen wird, sich durch Förderung von Unruhmärschen eines Vergehens schuldig gemacht haben soll, so ist er hierfür nicht auf Grund der mittelalterlichen Justizordnung des Unter-Schlagens, sondern auf Grund des Strafgesetzbuches vor Gericht zur Verantwortung zu ziehen.

Aber selbst wenn ihm ein Vergehen gegen die Justizhausordnung der „Gruppe“ zur Last gelegt sein sollte, so bleibt die Verhängung einer Arreststrafe von 6 Tagen eine unethische Barbarei.

Genosse Radewski, der lebend und gesund ist, befindet sich seit 6 Monaten in Untersuchungshaft, ohne daß ihm bisher die Anklage gestellt wurde. Seine Frau ist ebenfalls seit geraumer Zeit in Untersuchungshaft. Jeder nicht vollkommen verachtete Beamte muß einsehen, daß Genosse Radewski sich in einer berechtigten Erregung befindet. Statt aber, wie es Pflicht des Untersuchungsrichters und der Beamten wäre, Radewski auf die überragenden Verdienste des Genossen zu nehmen, wird unter Genosse durch die niederrichtliche Art des Strafmaßes fürchterlich und furchtbar gequält.

Auf der Solowezker Halbinsel, wo die „Dollschweiß“ die Fenster von unglücklichen Sozialisten, am grausamsten hängen, woüber die meiste Entrüstung geäußert wurde, haben die politischen Inhaftierten völlige Selbstverwaltung. Sie bewegen sich den ganzen Tag abseits frei und das Regime in Solowezk ist der Wunsch und die Förderung aller politischen Gefangenen in Rußland. Das Mitglied des Zentralbüros der Menschewitz, Wassiliew, der im Suedaler Lager ist, hat in Suedal den politischen Gefangenen vorgeschlagen, sofort den Kampf um die Verbesserung der Gefängnisordnung zu beginnen.

„Unsere allgemeine Parole ist klar: Wir wollen das Solowezker Regime auch in Suedal einführen lassen.“ — Schreibt er an seinen Gefangenen.

Und der Bruder Martow, Federbaum-Gewerth meint, daß die Förderung betreffend Einleitung des Solowezker Regimes im Suedaler Lager viel zu weitgehend wäre. Diese Förderung kann nur als „Maximalziel“ gelten“, schreibt er.

Und so schreiben alle Gefangenen in Suedal. Ihre Kampparole ist: Solowezker Regime in Suedal.

Allerdings hat die Administration in Solowezk zugelassen, daß die Familienangehörigen, die die Gefangenen besuchen, eine Woche lang mit den Gefangenen leben können. Niemand in der Welt kennt die Gefängnisordnung solche Begünstigungen. Es ist nur verständlich, daß dieses Regime auch den übrigen Gefangenen als erstrebenswert erscheint.

„Völlige Selbstverwaltung, wochenlanges Zusammensein mit Familienangehörigen, eine Verköstigung, woüber selbst die Gefangenen keine Klage führen: So schaut es in der „roten Hölle“ aus. Alle deutschen politischen Gefangenen würden sich eine solche Hölle wünschen.“

Die inhaftierte Gruppe der georgischen Menschewitz schreibt an das Mitglied des Zentralbüros der Menschewitz, Wassiliew:

„Über das allgemeine Regime können wir nur wiederholen, daß es niemandem als ein schreckliches Übel erscheinen kann. Wenn als Antwort auf unseren Hungerstreik zur Prüfung der Verhältnisse auch die den Sowjets am liebsten geliebte Kommission, wenn auch europäische Sozialisten zugelassen würden, so würden sie nur feststellen können, daß das Sowjetregime und seine Justiz keine schönen Dinge sind, aber das Gefängnisregime in Suedal völlig zufriedenstellend ist.“

In Suedal ist also das Regime völlig zufriedenstellend. In Solowezk ist es noch besser und deshalb wollen sie das Solowezker Regime erkämpfen.

Wir könnten noch Hunderte von solchen Briefen zitieren oder in Familie veröffentlichen.

Es gibt also nur fünfshundert Gefangene in der Sowjetunion. Diese werden menschenwürdig behandelt, wie überhaupt die Gefängnisordnung in der Sowjetunion eine beispiellos milde und einzig dastehende soziale ist. Die Gefangenen selbst anerkennen, daß sogar die geübten Gegner der Rätemacht dies als völlig zufriedenstellend anerkennen müssen. Und die Menschewitz und Sozialistenkonterrevolutionäre in der Emigration, die während des Bürgerkrieges in tierischer Grausamkeit mit Kolossalen und Dentsins-Banden wetteiferten, heucheln Entrüstung über dieses Regime. Und die Heiden der zweiten Internationale, die revolutionäre Arbeiter verfolgen, erlassen Aufrufe, fassen Protestresolutionen und lägen den Arbeitern Mordgeschichten und Schauermärchen über die „rote Hölle“ vor. Man ist wirklich in Verlegenheit, wie man die Heuchelei und Niedertracht dieser Sultananbande kennzeichnen soll. Man sucht verfrucht vergebens nach Worten, die diese eckende Komödie, diese erbärmliche, lächerliche Heuchelei der internationalen Sozialdemokratie charakterisieren könnten.

Eine Bande von Heuchlern und Verleumdern will mit dieser Heuchelei ehrliche Arbeiter gegen die Sowjetunion mobilisieren. Die Arbeiterschaft muß diese Lügen und Verleumdungen mit Ekel und Abscheu von sich weisen.

# Letzte Meldungen

## Die Kämpfe um Peking beginnen.

London, 12. September.

Nach einer Meldung der „United Press“ aus Schanghai beginnt heute die Kämpfe um Peking.

London, 12. September.

Reuter meldet aus Peking: Der Krieg, der augenblicklich in Kiangsu geübt wird, ist nicht die Folge von Revolten verschiedener Provinz-Divisionen, sondern das Vorspiel zu einer unermesslichen Konflikt zwischen Wu-Bei-Su, dem Kriegsmisshörer von Peking, und Schang-Scholin, dem Militärgouverneur der Mandschurei. Schang-Scholin rüstet bereits seit 1922 eine Armee, mit deren Hilfe er China beherrschen will.

## Macdonalds Agenten in Vorderasien.

Woslaw, 12. September.

Die „Sowjetia“ meldet über die Unruhen in Vorderasien: Zwischen der Türkei und Persien erregt sich das von den Kurden bewohnte Gebiet, die schon lange von englischen Agenten bearbeitet werden. Die Kurden bilden in der Sowjetunion eine feste Verbindung der Türkei, Persiens und der Sowjet-Union. Ein zweites Machtkonzernat der englischen Diplomaten bilden die unglücklichen Reste des alten Bolkes in Asien, die man „Kurd“ nennt. Sie sind zwar weniger geküßelt als die Kurden, aber den Engländern vollkommen ergeben. Sie kämpften in dem Weltkrieg in den Reihen der britischen Armee und bilden augenblicklich die stärkste bewaffnete Macht in Mesopotamien.

Oberschlesier! Lange genug bist du gelächelt gewesen! Am 21. September mach Vorzeude mit eisernem Beien! Wähle Kommunisten!



Die Breslauer Schlosser ausgesperrt.

Der am 8. August für die Schlossereien gefällte Schieds...

Die Unternehmer mit Hilfe ihres bürgerlichen Väter...

Hindenburg kommt nicht nach Breslau.

Der Breslauer Polizeipräsident, der es ja wissen muß...

Sollte Hindenburg tatsächlich inzwischen abgefaßt haben...

Die Arbeiter werden jedenfalls auf dem Posten sein.

Falschliche Probolationen.

Was sagen Sie dazu Herr Polizeipräsident?

Man schreibt uns:

Am Freitag, den 5. September, tagte im Bingenhaus der...

Die Sitzung wurde vom Bundesführer Kiegnert hier...

am 4. Oktober im Schießwerder.

zu der man die hiesigen Studenten und etwa 1000 wälfische Männer...

Eodam wurde das Programm für den 4. Oktober ver...

Wacht! redete danach, wohl zumal von dem Reichsbanner...

Zur Fahnenweihe wurde Feldwebel Zöllner bestimmt...

Der ganze Lärm wird dahin ausgehen, daß möglichst...

Am Sonntag, also am 14. September, hat der Jungde...

Zu die Ortsgruppen Breslau, Stabekwitz, Reutrich, Kletten...

50000 Mark für die Ober - Kein Geld für die Erwerbslosen.

Die Sitzung begann mit der Einführung von 2 Stadt...

Herrsel dankte bewegt mit einer Träne im Knopfloch...

Unser Genossen hieben während dieser Komödie dem...

Eodam wurde in die Beratung der Tagesordnung einge...

Bei Gewährung eines Darlehns für die Bürgerstellungs...

Beamtentrostschicht.

Die Stadtverordneten Strauß und Viehla protestierten energig...

Bei der Vorlage, Gewährung eines Darlehns von 50000...

Diesem Stadtverordneten, die für die Ober, die nur von...

Freigelegt aber muß werden, daß die Sozialdemokraten...

Aus der Provinz

Standalöse Zustände in der Striegauer Färbefabrik.

Als im März d. J. die Direktion an die Arbeiter die...

Kaum nach drei Monaten trat schon ein, was unsere Ge...

Arbeiter! Fordert mit allen Mitteln eine Betriebsver...

Bitterbach. Ins Schwarze getroffen. Das „Neue...

Peitschen-Werlich begründete den sozialdemokratischen...

Sowohl der Magistratsvertreter, als die Stadtverordneten...

Dieser bürgerliche Stadtverordnete behauptete den Peitschen...

Zum Schluß kam noch eine Vorlage betreffend Darlehn an...

In der kapitalistischen Gesellschaft gilt für die Erwerbslosen...

Was ist der größte Beküß?

Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß.

Was steht denn hinter dem Gezier des „N. Z.“? Weiter...

Dürrsack v. Waldenburg. (Castmirte, die letzte...

Fedhammer. Alle Parteigenossen, welche noch Sammel...

Die Zeitungsliefer werden ersucht, allwöchentlich pünktlich...

Zeitungsliefer, Broschüren usw. können keine Zeitungsträger...

Einen neuen Leser, Genosse!

Verantwortlich für den gesamten Text: Rudolf Belle...



# Gewerkschaft

## In die deutschen Eisenbahner!

Genossen! Arbeitsbrüder!

Mit tiefem Ingrimm haben die russischen Arbeiter von dem neuen Anschlag vernommen, den die internationale Bourgeoisie gegen die deutsche Arbeiterklasse und insbesondere gegen die deutschen Eisenbahner durchführt.

Wir verstehen mit Euch, daß das sogenannte Sachverständigen Gutachten für die deutsche Arbeiterklasse nichts ist als ein Gutachten der Bourgeoisie, daß sie bereit ist, zur Erhöhung ihrer Profite Millionen Proletarier in den Abgrund der Arbeitslosigkeit und des schleichenden Hungertodes zu stoßen.

Deutsche Eisenbahner! Arbeitsbrüder!

Ihr werdet in nachdrücklichen Rundgebungen gegen die Auskehrung der Eisenbahnen an das internationale Finanz- und Schiebergelande protestieren, weil die Privatisierung der Eisenbahnen für Euch Massenentlassungen bedeutet, Erhöhung der Arbeitszeit, Verminderung der Löhne, Steigerung der Berufsgefahren. Und für die breiten Massen mit Euch schamlose Verteuerung aller lebensnotwendigen Produkte durch die Erhöhung der Tarife.

Wir verstehen Euren Kampf und sind mit Euch solidarisch! In Rußland gab es vor der Revolution nur Eisenbahnen, die dem zaristischen Ausbeuterstaat gehörten und teilweise in Händen von Privatkapitalisten waren. Nach der Revolution nachdem wir den Zarismus und die Bourgeoisie zertreten haben, gehören die Eisenbahnen uns, den russischen Arbeitern und Bauern. Durch unsere Sowjets und unsere Gewerkschaft regeln wir selbst unsere Löhne, unsere Arbeitszeit und unsere Tarife. Unsere Bahnen sind kein Ausbeutungsobjekt der Bourgeoisie, sondern ein Werkzeug des proletarischen Aufbaues.

Werdet aus dem russischen Beispiel! Ihr könnt den kapitalistischen Raubzug gegen die deutschen Arbeiter nur durch die deutsche Revolution verhindern! Scheut nicht die Opfer! Sie sind kleiner als die, die Ihr bringen müßt, wenn Ihr der Bourgeoisie keinen Widerstand entgegensetzt!

Wir sind mit Euch solidarisch und wollen Euch helfen, soweit es in unseren Kräften steht!

Es lebe die Kampfgenossenschaft der russischen und deutschen Eisenbahner!

Es lebe die deutsche Revolution!

Das Zentralkomitee des Russischen Eisenbahnerverbandes.

Kommunistische Genossen!

Wo seid Ihr in den Gewerkschaftsversammlungen? Wollt Ihr nicht jetzt die Früchte unserer Fraktionsarbeit ernten? Nicht dazu sind wir in den Gewerkschaften, daß sich die SPD-Größen weiter maßlos maßlos können, sondern wir, als die noch Werttätigen, müssen jeder Gewerkschaftsversammlung das Gepräuge geben. Kein Kommunist ist, wer hierbei fehlt. Die Kommunisten müssen die besten Versammlungsbesucher sein. Uebst Disziplin!

## Glasarbeiter, darf man das Arbeiterverrat nennen?

Die Arbeiter der Glasindustrie haben mit die schwerste und gesundheitsschädlichste Arbeit. Sie haben deshalb für die Urlaubfrage besonderes Interesse und es ist auch bisher stets den Glasarbeitern gelungen, die Versuche der Unternehmer zu verhindern, die die Urlaubstage beseitigen wollten. In Schlesien, Sachsen und Böhmen steht den Arbeitern bereits nach dem ersten Jahr der Urlaub zu. Jetzt haben die beiden reformistischen Verbandsangehörten Dornheim und Pechow in Thäringen eine Abmachung mit den Unternehmern getroffen, die den Arbeitern alle kleinen noch bestehenden Rechte rauben soll. Der Urlaub soll erst nach einem Jahr und dann nur 3 Tage betragen. In dem Vertrag ist ferner festgelegt, daß der Unternehmer den Urlaub nicht zu geben braucht, wenn er erklärt, daß sein Betrieb diese Belastung nicht tragen könne.

Jeder Unternehmer wird natürlich erklären, daß sein Betrieb die Belastung durch Erteilung eines Urlaubs nicht tragen kann. Damit haben diese verräterischen Führer praktisch den Urlaub beseitigt.

An der schließlichen Glasarbeitern wird es liegen, daß es den Gewerkschaftsführern nicht gelingt, das gleiche in Schlesien zu versuchen.

## Der Zentralarbeiterverband liefert seine Funktionäre der Klassenjustiz aus.

Der Zentralvorstand des Textilarbeiterverbandes strengte gegen fünf Genossen aus Pöbner Lage wegen schweren Einbruchdiebstahls an, da sie während des Textilarbeiterstreiks in Pöbner das von den sozialdemokratischen Bonzen verpfändete Verbands-Büro gewaltsam geöffnet und es als Büro benutzt haben.

Das Gericht aber stellte sich ausnahmsweise nicht auf den Standpunkt der Arbeiterverräter. Es machte sich die Ausführungen des Verteidigers zu eigen und lehnte die Anzeige ab und zwar mit der Begründung, daß es sich in gewerkschaftliche Zuständigkeiten nicht mische.

Jetzt haben die Reformisten zu dem Verrat auch noch die Blamage. Es liegt an den Textilarbeitern, dafür zu sorgen, daß durch eine einheitliche geschlossene Gewerkschaftsbewegung diesen reformistischen Führern das Handwerk gelegt wird.

Arbeiterführer wenden sich an bürgerliche, reaktionäre Richter, um Arbeiterzustimmungen auszutragen. Sie schämen sich nicht, während eines der Streiks, die zu führen sie von den Arbeitern gewählt wurden und bezahlt werden, den Verband selbstherrlich den Mitgliedern zu sperren und die Mitglieder, die sich selbst ihr Recht holen, die ihr eigenes, von ihnen geschaffenes, bezahltes, eingerichtetes Büro öffnen, wegen „Landfriedensbruches“ zu belangen.

## Betriebsräte, lest den „Arbeiterrat“!

## Gestinnungswechsel eines Gewerkschaftsführers oder Dapler als Münzensammler.

Bei den Arbeiten zur Errichtung eines Sportplatzes an der Mittelmeerküste (Bad Salzbrunn) saßen Arbeiter unter einem Baumstamm 7 Guldenmünzen aus dem 18. Jahrhundert. Um sich zu vergewissern, ob sie sich den Fund behalten könnten, begaben sich die Arbeiter ins Arbeiterssekretariat. Dort bot der Gewerkschaftsführer Dapler eine Höchstsumme von 50 Mk. für diese Münzen. Als die Arbeiter zur Arbeitsstelle wieder kamen, wurde ihnen erklärt, daß sie das Geld im fürstlichen Schloß zu Waldenburg abzugeben hätten. Das Geld wurde von D. wieder zurückgefordert. D. und die Arbeiter begaben sich zu einem Sachverständigen. Als D. bemerkte, daß der Sachverständige das Stahlnadelnabzeichen trug, ließ er sein Schwarzrotgold schleunigt verschwinden. Hier also zeigte sich die Angst des Stahlnadeln vor dem Stahlnadel. Das also ist der Mannesmut dieser schwarz-rot-goldenen Führer. Solche Leute machen sich an kommunistische Versammlungen zu sprengen oder Arbeiterinteressen zu verraten. Bemerkenswert ist noch, daß Dapler erklärte, die Münzen seien Tausende wert. Daraus ersieht man, daß Dapler mit 50 Mk. die einfachen Arbeiter über Ohr hauen wollte. Eine nette Tat eines Gewerkschaftsführers. Die Münzen sind vom fürstlichen Schloß nach Breslau geschickt worden zur Untersuchung. Es ist beachtenswert, daß ein langjähriges Mitglied der SPD und Gewerkschaft der glückliche Finder war und an dem eigenartigen Verhalten dieses Gewerkschaftsführers ersuchen hat, wie diese Leute handeln und zu was sie fähig sind. Der Arbeiter hat hiernach erkannt, was er immer noch nicht geglaubt hat, daß diese Leute sich wohl öffentlich radikal gebärden, daß aber es hinter den Kulissen ganz anders aussieht. Der Gestinnungswechsel dieses Führers, wie es sich hier zeigte, steht nicht vereinzelt da, und bestätigt nur das, was wir am Verhalten dieser Führer kritisiert haben.

## Geht höhere Löhne fordern!

Die Wirtschaftspalten der Breslauer bürgerlichen Presse melden: „Größere Aufträge für die Vinte-Hofmann-Bauchhammer u. G.“ Wie der „Industrie-Courier“ erzählt, hat die Vinte-Hofmann-Bauchhammer u. G. wegen starker ausländischer Konkurrenz soeben einen großen Auftrag auf 500000 von mehreren tausend Tonnen aus Argentinien erhalten. Weitere größere Ueberseegeschäfte stehen unmittelbar vor dem Abschluß.

Diese Meldung der bürgerlichen Presse werden sich die Vinte-Hofmann-Arbeiter zunutze machen. Sie werden jetzt höhere Löhne fordern und diese Forderung mit allen Mitteln durchdrücken. Keine Direktion, kein reformistischer Gewerkschaftsführer Metzger oder Peitschen-Wiesch wird nun den Arbeitern vorreden können, es sind weder Aufträge noch Geld vorhanden. Einmal konnten sie schwindeln. Nun nicht mehr.

Deshalb, Vinte-Hofmann-Arbeiter! Fordert menschenwürdige Löhne! Befreit Euch von der Schmach, daß stets gesagt wird, Arbeitslosarbeiter verdienen mehr als ihr.

## Mitgliederchwund im DMB.

Zu dem Artikel „Noch einmal Weissenwiesch“ wird uns mitgeteilt, daß nach den offiziellen Mitteilungen des DMB Ende vergangenen Jahres 16400 Mitglieder vorhanden waren. Seitdem ist aber in einem halben Jahr der Mitgliederbestand nach den offiziellen Zugeländnissen der Verbandsbürokratie, um 6000 gesunken. Es waren laut Geschäftsbericht am 30. 6. 1924 Mitglieder vorhanden. Der Kollege Donner ist aber in der Lage, den wahren Mitgliederbestand in der nächsten Versammlung des DMB der Ortsverwaltung vorzulegen.

**Theater**  
Sonnabend, 13. 9. 1924.  
Stadttheater  
„Alte Zeiten“  
Sabbatheater  
„Herrmann“  
Theatraltheater  
„Die Frau“  
Schauspielhaus  
„Die Frau“  
Schauspielhaus  
„Die Frau“

## Amtl. Bekanntmachung von Gottesberg.

**Feststellung von Erbschaftsverordnungen**  
Nachdem der unbesoldete Beigeordnete sowie die zu Magistratsmitgliedern gewählten Stadtverordneten ihre Mandate als Stadtverordnete niedergelegt haben und demgemäß aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschieden, hat der Magistrat gemäß § 8 des Gemeindevahlgesetzes vom 12. Februar 1924 (G. E. S. 99) nachstehende Herren als Erbsamänner festgesetzt:

1. Schöps, Paul, Bergbauer, Gottesberg, Niederstraße 21.
2. Stenzel, Emil, Bergbauer, Gottesberg, Feldstraße 10.
3. Müller, Hugo, Lehrer, Gottesberg, Bahnhofstraße 49.

Vorliegendes Feststellungsergebnis bringen wir hiermit gemäß § 8 des Gemeindevahlgesetzes vom 12. Februar 1924 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen die Gültigkeit desselben jeder Wahlberechtigte binnen zwei Wochen nach der Bekanntmachung bei dem Magistrat hier selbst Einspruch erheben kann.

Gottesberg, den 11. September 1924.  
Der Magistrat.  
Rönig.

## Beraminungskalender

Breslau, Sonntag, den 15. September, abends 7 Uhr haben alle Segelführer und Betriebsstelleninhaber im Postamt zu erscheinen.

**Andere Organisationen**

Hilfswille, 3. Bezirk, Sonntag, den 21. September, vormittags 8 bis 12 Uhr im Saal der Turnhalle „Hilfswille“ (Nähe Johannisplatz) eine Segelführer-Versammlung. Beginn im „Hilfswille“ Saal. Jeder Segelführer muss mitbringen sein...

**Sämtliche Häute und Felle, Wolle und Tierhaare**  
konnt zu höchsten Preisen  
H. Freudenberger  
Breslau I  
Kupferstr. 54  
Eing. Langeholzstraße  
Tel. Ohle 5146

**Schreibmaschine Deutschland**  
mit Zweifarbband  
ersklassig!  
**Bequeme Teilzahlung**  
(ganz geringe Anzahlung).  
Verlangen Sie Prospekt Nr. 272.  
J. Max Koch, Neustadt (Orla).



**Anzüge**  
Brockhaus  
Zrenbäcker Str. 21

**Abt. Literaturobleute!**  
Soeben erschienen folgende hochaktuelle Werke:  
**Ein neuer Weltkrieg droht**  
Eine Schrift an die Frauen  
24 Seiten — Preis 25 Pf.

**Mit Gott für Kaiser und Vaterland**  
Erläuterung deutscher Proletarier während der großen Zeit 1914-1918  
48 Seiten, 16 Bilder — Preis 40 Pf.

**Zehn Jahre Krieg und Bürgerkrieg**  
von P. Fröhlich  
1. Teil: Der Krieg.  
240 Seiten, broschiert — Preis 1.50 Mk.

Genossen, gebt sofort Bestellungen auf, ehe die hochaktuellen Werke vergriffen sind.  
Buchhandlung der Produktiv-Genossenschaft  
Breslau 10, Trebnitzer Straße 58.

## Der Magistrat, König.

Die Zulassungen für Kriegsschadige und Hinterbliebene für Monat September werden am Sonntag, den 14. September, vormittags 9-11 Uhr, in Stadtverordneten-Sitzungssaal, Zimmer Nr. 7 — des Rathhauses, ausgegeben. Anwesenheit ist obligatorisch.

Der Magistrat.  
Rönig.

## Amtl. Bekanntmachung von Weißstein.

Nach den im Amtsgerichtsbezirk anhängenden VI. Nachtrag zum Erlaß zum Abgleich des verfallenen Steuerbeitrages im Gemeindevahlgesetz Weißstein, den 10. September 1924.  
Der Gemeindevorsteher.  
A. Herrwig

**PEUVAG**  
Papier-Erzeugung- und Verwertungsgesellschaft  
Berlin

Filiale Breslau  
Trebnitzer Str. 5C

**Programme Eintrittskarten Briefbogen Statist. Rechnungen Flugblätter**  
für alle Drucksachen für Private, Vereine und Behörden

**Thalia-Theater**  
Tel. Nr. 670  
Anfang 8 Uhr  
**3**  
Worte:  
**Stössel Vertagte Nacht!**

**Victoria-Theater**  
Anfang 8 Uhr  
**Hinkemann**  
von  
**Ernst Toller.**  
7 Aufzüge.

**Arzt-Kalender-Bereit Frischschäin**  
Sonntag, den 14. September 1924, im Etablissement „Littichshöhe“:  
**Groß-Herbstvergnügen**  
worauf alle Sportgenossen und Freunde eingeladen.  
Der Vorstand.  
Anfang 4 Uhr.

**Beachte!**  
bei allen Einlieferungen muss auf unsere  
**Insumenten!**

**Ab Montag:**  
**Billige Woche**  
In allen Abteilungen kommen gewaltige  
**Warenmassen**  
zu spottbilligen Preisen  
zum  
**Extra-Verkauf**

Messow's Waidenschmied



Das Existenzminimum einer Arbeiterfamilie.

In der gestrigen Nummer der „Schles. Arb.-Ztg.“ hatten wir das Existenzminimum berechnet, das zur Deckung der notwendigen Ausgaben einer Arbeiterfamilie in der Woche vom 31. August bis zum 6. September notwendig war.

Die meisten bürgerlichen oder kommunalen Inhaberrechnungen wollen nur Maßstäbe für die Berechnung der Lebenshaltungskosten sein, wir dagegen wollen die Grundlagen für ein Existenzminimum geben.

Wir haben alle Lebensbedürfnisse in 8 Gruppen eingeteilt, umfassend: 1. Ernährung; 2. Heizung, Beleuchtung; 3. Wohnung; 4. Kleidung, Reinigung; 5. Genussmittel; 6. Kulturbedürfnisse; 7. Verkehrsausgaben; 8. Wohnsteuer, Krankenkasse usw.

An Gesamtausgaben hierfür ergab sich 57,05 Mark. Der Posten

1. Ernährung wurde folgendermaßen berechnet:

Table with 3 columns: Gramm, Rohwert, Preis. Lists various food items like Butter, Brot, Eier, etc.

Der Posten

2. Heizung und Beleuchtung

setzt sich wie folgt zusammen:

Pro Monat 3 Zentner Kohlen 4,50 Mk., 20 Kubikmeter Gas 3,80 Mk., ein Funfundwan Licht. Verbrauch sind 21,70 Mk., zusammen 9,15 Mk., diese Summe durch 30 mal 7 ergibt pro Woche 2,14 Mk.

Dem Posten

3. Wohnung

ist eine Zweizimmerwohnung mit Küche zugrunde gelegt. Mietmiete 35,- Mark, davon 63 Prozent sind 21,70 Mark, diese Summe durch 30 mal 7 ergibt pro Woche 4,91 Mark.

An Posten

4. Kleidung und Reinigung

ist folgendermaßen zusammengefasst worden:

Table for 'Für den Mann' listing clothing items like Anzug, Mantel, Hut, etc. with prices.

Diese Summe durch 365 mal 7 ergibt pro Woche

2,90 Mark.

Für die Frau:

Table for 'Für die Frau' listing clothing items like Kleid, Mantel, Hut, etc. with prices.

Diese Summe durch 365 mal 7 ergibt pro Woche

1,66 Mark.

Für den Knaben (13 Jahre):

Table for 'Für den Knaben' listing clothing items like Kleid, Mantel, Hut, etc. with prices.

Diese Summe durch 365 mal 7 ergibt pro Woche

1,43 Mark.

Für das Mädchen (11 Jahre):

Table for 'Für das Mädchen' listing clothing items like Kleid, Mantel, Hut, etc. with prices.

Diese Summe durch 365 mal 7 ergibt pro Woche

0,99 Mark.

so daß

der Gesamtbetrag für die Kleidung

folgende Summe darstellt: Mann 2,90; Frau 1,66; Knabe 1,43; Mädchen 0,99; zus. 6,98 Mk.

Dann entstehen noch Ausgaben für Bettzeug und Handtücher. Bei dem Betrag von Bettzeug haben wir vorausgesetzt, daß alle 5 Jahre ein Stab Bettzeug neu angeschafft werden muß; ein Stab Bettzeug (Deckbett, Kopfkissenbezug und Laten) kostet durchschnittlich in Breslau 16 Mk., diese Summe durch 5, der errechnete Betrag durch 365, dann mal 7 ergibt pro Woche 0,06 Mk.

Die Handtücher und Geschirrtücher ist pro Woche ein Betrag von 0,07 Mk. eingeseht worden, wo vorausgesetzt wird, daß jährlich 1 Handtuch à 2,50 Mk. und ein Geschirrtuch à 1 Mk. neu gekauft werden muß.

Reinigung.

Alle Monat einmal „Große Wäsche“, die für unsere Familie folgende Artikel erforderlich macht: 1 Stück Wäscheleine 0,80; 1 Paket Seifenpulver 0,40; 1 Pfund Füllseife 0,60; 1 Paket Waschblau 0,10; 1/4 Pfund Waschlauge 0,20; 1 Paket Feinsoda 0,14, auf 1,74 Mk., dazu pro Monat 2 Stück Geschirrtücher — 80 Mk., ergibt 2,54 Mk. pro Monat, dieser Betrag durch 30 mal 7 stellt sich auf 0,45 Mark.

pro Woche.

Die Gesamtsumme für Posten 4 (Kleidung und Reinigung) beträgt also: Kleidung 6,98 Mark, Bettzeug — 0,06 Mark, Handtücher usw. — 0,07 Mark, Reinigung — 0,45 Mark, zusammen 7,56 Mark. Der Posten

5. Genussmittel.

ist folgendermaßen berechnet pro Monat: 500 Gramm Rauchtabak 4,- Mark, 10 Zigaretten 1,- Mark, 3 Liter Bier 1,50 Mark, zusammen 6,50 Mark; wober durch 30 mal 7 gleich 1,59 Mark, dazu pro Woche 2 Pfund Obst, — 40 Mark, zusammen 1,99 Mark.

Der Posten

6. Kulturbedürfnisse

setzt sich wie nachstehend zusammen:

a) Sonntagspaziergang.

Die Familie unternimmt im Monat drei solcher Spaziergänge, Fahrgehalt oder kleine Erfrischung, zusammen 9,60 Mark. Dieser Betrag durch 30 mal 7 ergibt pro Woche

2,24 Mark.

b) Freizeit.

Einmal Klavieren pro Woche — 40 Mark, einmal Haarschneiden in 14 Tagen — 60 Mark ergibt pro Woche — 80 Mark, zusammen — 70 Mark.

c) Zeitung und Zeitschriften.

Pro Monat ein Zeitungsubonnement kostet 8,- Mark, also pro Woche — 70 Mark, dazu Ausgaben für Zeitschriften, Broschüren u. dergl. pro Woche — 80 Mark, zusammen 1,- Mark.

d) Wohnsteuer.

Für jedes Familienmitglied pro Woche ein Bad in einer Stadt-Badeanstalt 0,60 Mk.

e) Für Schreib-, Schulmaterialien.

u. evtl. Briefporto haben wir eingeseht — 80 Mark.

f) Theater.

Für Mann und Frau pro Jahr ein Volksbühnenabonnement 11,- Mk. mal 2, also pro Jahr 22,- Mark, dieser Betrag durch 365 mal 7 ergibt pro Woche 0,42 Mk.

g) Kino.

Für Mann und Frau alle 14 Tage ein Kinobesuch 0,60 Mk., pro Woche, so daß der Gesamtbetrag pro Woche für Kulturbedürfnisse folgende Summe ergibt: Spaziergang 2,24 Mk., Freizeit 0,70 Mk., Zeitung 1,00 Mk., Volksbad 0,60 Mk., Schreibmaterial 0,30 Mk., Theater 0,42 Mk., Kino 0,60 Mk., zusammen 5,86 Mk.

Posten

7. Verkehrsausgaben

ist äußerst gering mit 12 Straßenbahnfahrten pro Woche, 0,15 Mk., in Anschlag gebracht, 1,80 Mk.

Posten

8. Wohnsteuer, Krankenkasse usw.

haben wir folgendermaßen berechnet: a) Krankenkasse (notwendiger Wochenlohn 60 Mk., 7 Proz. Krankeneinlagenbeitrag, davon zwei Drittel zu Lasten des Arbeiters 2,80 Mk., b) Invalidenversicherung (50 Proz. von 1 Mk.) 0,50 Mk., c) Parteibeitrag 0,30 Mk., d) Gemeindefastbeitrag 0,80 Mk., e) Feuerbestattung (zwei Personen) 0,20 Mk., f) Lohnsteuer (8 Proz. von 60 Mk.) 4,80 Mk., zusammen 9,40 Mk., so daß der Gesamtbetrag endgültig für die Woche vom 31. August bis zum 6. September 1924

beträgt.

60,77 Mark

Fritz Wanderer.

Farbige Winde.

Erzählung von Wassowolod Iwanow.

Verlag Carl Hoyer Nachf. Bruno Cahnstedt, Hamburg 24

„Wie?“

„Gib's bei euch keinen Gottesdienst?“

„Wie?“

„Ob bei euch keine Messen gelesen werden?“

„Das brauchen wir nicht.“

„Und dein Kind willst du auch nicht taufen lassen?“

„Doch, ich werde es taufen lassen.“

„Und werdet ihr mir ein Gehalt geben? Das gib's bei euch wohl nicht?“

„Kamst ja deine Einnahmen haben.“

„Und denkst du daran, eine Kirche zu bauen? Es werden wohl keine Kirchen mehr gebaut werden... Die alten sind verbrannt.“

Einige Tage lang trieb sich der Pape Isidor in der Fuchshölle umher.

Man trieb das unverwundte in den Käfern gefangene Vieh herbei. Mager war es und hieße die Menschen, als wären es Wölfe und keine Menschen, so zu an.

Der Pape befreizte sich verstocken unter dem Pelz, schlich angstlich die Scheunen entlang, lebte wie alles grüne Moos an den Wänden.

Im Kreis verlangte man Leute aus dem Stad. Nikitin schrie an seinem Tisch angewachsen, und wenn man ihn ansah, hätte man denken können, daß der ganze Zustand nur ein aufgewirbelter Pantierhaufen sei.

„Fahr hin“, sagte er zu Nikitin. „Ich bleibe hier und werde hier nach dem Rechten sehen.“

Der rote Leppichschitten jagte über die verkorneten Felder dahin.

Man kaufte den Schnee nicht von den Häusern, damit die Stiefelungen unerschütterlich blieben. Und sie waren wie tote Schneehügel, und die Wege — wie Tierfährten.

Der Pape schief in seiner Höhle, die Berge schliefen. In den Schlitten — wie die schäferige Geister.

Die Kinder gab's in diesem Jahr, aber kein Kind war so, wie Nikitin Isidor's Waise.

Was das warme G. ... das wie ein roter Tropfen war, lag an den großen t. ... Drüsen.

Und der Himmel lag aus der weißen Winterbrut den blauen Dunst.

Nikitin Jesimtsch sagte zum Popen Isidor:

„Es trägt einen, wie das Blatt im Sturm.“

Sämer leuzte der Pape:

„Wo könnte ich dich hingehen, um Bienen zu züchten?“

XXI.

Mit Schellengeläute jagte der rothärtige Raumnich heran.

Er stürzte ins Amtsgedäude — der Bart tropft vor Nässe.

„Nikitin Jesimtsch, man hat deinen Stemon zusammen mit den Weihen gefangen.“

„Wo?“

„Bei der Worobjowskaja, a's Freiwilliger bei den Weihen.“

... Und unsere Abteilung hat den Beschluß gefaßt, Stemon zu begnadigen, weil der andere, der Dmitri erschossen ist.“

„Nach etwas?“

„Nein, brauchst du ihn? Willst du ihn haben?“

„Den Stemon? Ich brauche ihn nicht“, antwortete Nikitin Jesimtsch.

Nikitin Jesimtsch setzte sich in den Schlitten, sah auf die junge weiße Sonne.

Lange Schellenketten ziehen durch die Stiefelungen, aber Menschen nicht man keine. Bildt man schärfer hin, dann bemerkt man, daß sie sich in den Schlitten liegen — aus Furcht vor den Augen.

„Wohin fährst du?“ fragte Raumnich.

„Dort hin, wo es ruhig ist.“

Der rothärtige sagte:

„Das hasten keine Pferde aus, da kannst du angefahren.“

Die Schritten schweigen, die junge Sonne wartet unter den Augen.

Nikitin Jesimtsch sagte:

„Ein Winter dieses Jahr!“

Raumnich schlug den Pelz auf, holte eine Pfeife hervor.

Die zufriedenen Pferde jagten dahin.

„Ja, die Weihen haben wir verjagt. Es ist jetzt wohl schon März, man sagt, die Monate sind jetzt geändert.“

Ihr Schlitten überholte Bauern, die auf der Suche nach ruhigem Land waren. Wie Leichname lagen die Menschen in den Schlitten, die Köpfe der Pferde stachen wie gebrochene Pfeile hervor.

Kory und weich wie der Leib eines Kindes lag der Schnee.

Nastasja Maximowna lagte an der Wiege:

„Wie lange werde ich hier noch bleiben? ... Sogar das Herz ist ganz mit Nässe bedeckt! Immerfort werden Menschen erschlagen — es nimmt kein Ende.“

„Warte noch eine Weile.“

Wasila schlug die Windeln von sich, zappelte in der Lege, klettert nach oben.

Nikitin Jesimtsch blickte auf den Himmel, sah lange hin.

Dann trat er auf die Haustreppe.

Ein Bürsche mit einem Kleiderreimer in der Hand lebte Papierjettel an die Scheune.

„Was machst du?“ fragte Nikitin Jesimtsch.

Der Bürsche stellte den Eimer hin, wuschte sich die Hände an den Fingerringen, antwortete höflich:

„Einen ganzen Eimer voll Kleister habe ich mir angeschafft, und wo ich die Befehle anleben soll, weiß ich nicht. Soll ich sie etwa an die Federn im Waide kleben?“

„Klebe sie dort an, wo es ruhig ist.“

Der Bürsche hielt einen vorüberfahrenden Schwitzzug an und lebte die Befehle an die Truben der Bauern. Die Bauern kriegten es mürrisch gesehen und trakteten das Pantier ab, sobald sie hinter der nächsten Scheune waren.

„Auf Befehl des Revolutionsstabes... der ersten Armee Mobilisation...“

Nikitin Jesimtsch fuhr sich über die nasse Stirn. Hob die Müge in den Nacken.

„Warm ist es!“

In den Ställen wieherten die Pferde.

Der Schnee taute. Rote Erde wurde geboren. Fleckfarbig, wie zarte neugeborene Kinder zogen die Wolken über die Berge.

Nikitin Jesimtsch ging durch die Wälder. Die Leute aus dem Stabe suchten ihn, aber sie fanden ihn nicht. Kuriere brachten Pantiere herbei. Spinnartig müde sah Nikitin an seinem Tisch. Nikitin Jesimtsch's Herz ist trocken wie Erde. Das Herz sehnt sich nach Wäldern.

Am Waldsaum begegnete er dem rothärtigen Raumnich. Dieser winkte ihm mit einem Beil in der Hand.

„Wohin, was machst du?“

Raumnich steckte das Beil in den Gürt.

„Ich suche mir BaTen aus, Jesimtsch, für den neuen Hof.“

„Alles ist niedergebrannt.“

(Fortsetzung folgt.)



Unser Internationaler Jugendtag in Schlesien.

Der Jugendtag in Langenbielau. Schon am Sonntag rüdten aus der Umgebung...

Revolutionäre Jugend und Krieg.

Die Sozialdemokratie veranstaltet am 21. September einen Anti-Kriegstag. Dieselbe Sozialdemokratie...

Die Veranstaltungen der KJ. Breslau.

Jeden Dienstag: Im Minoritenhof, Schule. Jeden Mittwoch: In der Brodauerschule...

Eine Ausbeuterquelle in Wüstegiersdorf.

Erstreckende Zustände spielen sich in der Kammgarnspinnerei von A. F. Dinglinger ab. Arbeitszeit - 9 Stunden...

Revolutionäre Jugend trotz alledem! Geberungs Polizeibütel und Achtgroßenjungen auch in Hirschberg auf dem Posten.

Revolutionäre Jugend sammelte sich am Sonntag in Hirschberg, um den 10. Internationalen Jugendtag...

Friedensrüstungen.

Nie wieder Krieg! Es sei ein Schwur! Fortan soll Friede walten! Jetzt ist die Frage ja auch nur: Wie können wir ihn erhalten.

Wenn ich von einem Gegner gelobt werde, habe ich einen Fehler gemacht.

Dieser Satz stammt von August Bebel und wir möchten ihn der KJ. ins Stammbuch schreiben. Knüppel-Kunze schreibt in seinem Organ über das Arbeitsdienstpflichtgesetz...

Die Aete Ketterddivision Sudjeng - von KJ. zu KJ. Truppe der Komm. Jugendinternationale.

Das ER der KJ. hat in diesen Wochen beschlossen, das Ehestem, die Schenkerdivision über die 14 Kavalleriedivision der Roten Armee...

gewandert wären. Die Folge davon war, daß Millionen von jungen...

gewandert wären. Die Folge davon war, daß Millionen von jungen wir: alten Arbeitern ihr Leben liehen. Millionen für das kapitalistische Ausbeuterpaß sich zum Krüppel schießen liehen...

Das Los der weiblichen arbeitenden Jugend.

In dumpfen Fabriksälen, in staubigen Werkstätten und Kontoren oder als Dienstmädchen bei der „gnädigen Frau“ mühen die Mädel der arbeitenden Klassen für die Herren...

Neue Arbeiterliteratur

Der Verlag Karl Horn Nachf., Hamburg 8, kündigt den Arbeiter-Wandkalender für das Jahr 1925 an. Aus technischer Gründe hat sich die Herausgabe des dritten Jahrganges (1925) leider etwas hinausgezögert...

Die deutsche Jugendkommunisten werden sich dessen würdig zeigen und nicht eher ruhen, bis auch in Deutschland ein Sowjetstaat errichtet ist. Schluß aus, ihr Mächtigen der Welt, laßt uns der Zukunft borgen. Die junge Garde zieht ins Feld und wir werden der Vorkrieg...

Genau so wie schon von 1914-18 der Spartakusbund und die ganze Sozialistische Jugend den härtesten Kampf geführt haben gegen den Militarismus, den Kapitalismus und Krieg für den Sozialismus, für die Befreiung des Proletariats aus der Sklaverei...